



Israel

Daten & Analysen zum Hochschul- und
Wissenschaftsstandort | 2016

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis von Kennzahlen und Diagrammen	3
1. Bevölkerungsentwicklung	4
2. Wirtschaftliche Entwicklung	6
3. Hochschul- und Bildungswesen	9
a. Historische Entwicklung	9
b. Rolle des Staates / Autonomie	10
c. Hochschulen und Wirtschaft	10
d. Relevante Institutionen	10
e. Gesamtzahl der tertiären Bildungseinrichtungen, Hochschullisten, Datenbanken	11
f. Merkmale und Unterschiede von Hochschultypen	11
g. Akademische Schwerpunkte	11
h. Finanzierung der Hochschulen	12
i. Der Lehrkörper	13
j. Hochschulzugang	13
k. Aufbau und Struktur des Studiensystems	14
l. Akademische Abschlüsse und Promotion	17
m. Forschung	18
n. Qualitätssicherung und Steigerung	20
4. Internationalisierung und Bildungskooperation	21
a. Kennzahlen der Internationalisierung	21
b. Internationalisierung des Hochschulsystems	24
c. Bildungskooperationen und Partnerorganisationen	24
d. Deutschlandinteresse	25
5. Deutsche Sprachkenntnisse	26
6. Hochschulzugang in Deutschland	27
7. Herausforderungen und Empfehlungen für deutsche Hochschulen	28
a. Aktuelle Entwicklungen in der Bildungs- und Wissenschaftslandschaft	28
b. Hochschulkooperationen – FAQ	28
c. Marketing-Tipps	29
8. Länderinformationen und praktische Hinweise	30
a. Aufenthaltsgenehmigung und Arbeitserlaubnis	30
b. Lebenshaltungskosten	30
c. Unterkunft	31
d. Sicherheitslage	31
e. Interkulturelle Hinweise	31
f. Adressen	32
g. Linktipps zur weiteren Recherche	32
h. Publikationen	33
Impressum	34

Verzeichnis von Kennzahlen und Diagrammen

Kennzahlen

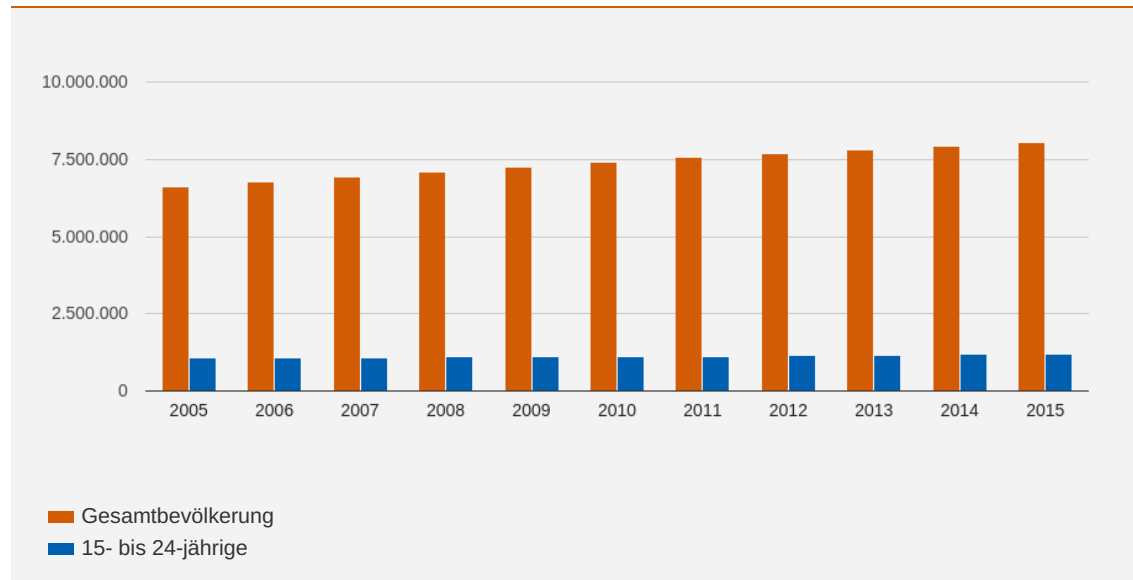
Kennzahl 1: Bevölkerungszahl absolut	4
Kennzahl 2: BIP	6
Kennzahl 3: BIP pro Kopf in KKP	7
Kennzahl 4: Wirtschaftswachstum	7
Kennzahl 5: Inflation	7
Kennzahl 6: Export / Import	7
Kennzahl 7: Rang des Landes beim Außenhandel mit Deutschland	7
Kennzahl 8: Gini-Koeffizient	8
Kennzahl 9: Bildungsausgaben	12
Kennzahl 10: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden	14
Kennzahl 11: Anzahl der Doktoranden	15
Kennzahl 12: Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen)	15
Kennzahl 13: Quote der Erstzulassung zu tertiärer Bildung	16
Kennzahl 14: Absolventen PhD	17
Kennzahl 15: Anteil der Forschungsausgaben am BIP	18
Kennzahl 16: Anzahl der Patente in Naturwissenschaft und Technik (Residents)	18
Kennzahl 17: Anzahl wissenschaftlicher Publikationen	19
Kennzahl 18: Knowledge Economy Index (KEI)	19
Kennzahl 19: Anteil ausländischer Studierender	21
Kennzahl 20: Die wichtigsten 5 Herkunftsländer ausländischer Studierender	21
Kennzahl 20: Im Ausland Studierende (Anzahl)	22
Kennzahl 21: Im Ausland Studierende (Prozent)	23
Kennzahl 22: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland	23
Kennzahl 23: Die fünf beliebtesten Zielländer für Studierende	23

Diagramme

Diagramm 1: Bevölkerungsentwicklung	4
Diagramm 2: Prognose der Bevölkerungsentwicklung	4
Diagramm 3: Entwicklung des BIP	6
Diagramm 4: Entwicklung des BIP pro Kopf in KKP	6
Diagramm 5: Bildungsausgaben	12
Diagramm 6: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden	14
Diagramm 7: Anzahl der Doktoranden	14
Diagramm 8: Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen)	15
Diagramm 9: Quote der Erstzulassung zu tertiärer Bildung	16
Diagramm 10: Absolventen PhD	16
Diagramm 11: Anteil der Forschungsausgaben am BIP	18
Diagramm 12: Anteil ausländischer Studierender	21
Diagramm 13: Im Ausland Studierende (Anzahl)	22
Diagramm 14: Im Ausland Studierende (Prozent)	22
Diagramm 15: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland	23

1. Bevölkerungsentwicklung

Diagramm 1: Bevölkerungsentwicklung



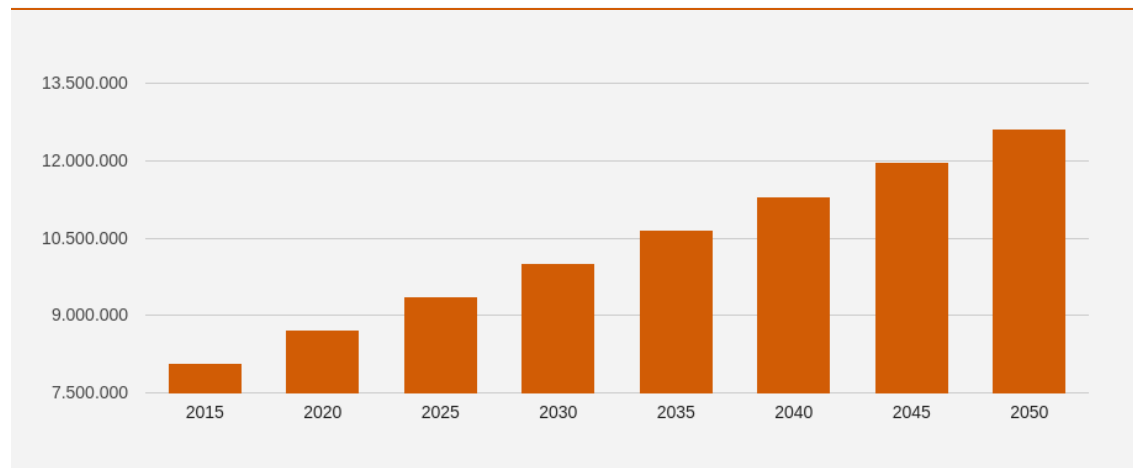
Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 1: Bevölkerungszahl absolut

Israel (2015)	8.064.036
Im Vergleich: Deutschland (2015)	80.688.545

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 2: Prognose der Bevölkerungsentwicklung



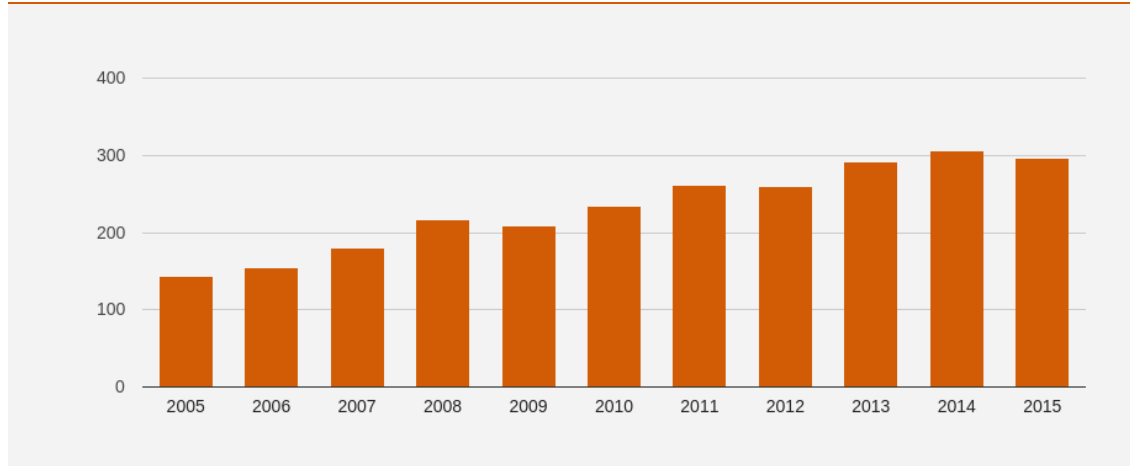
Quelle: [UN Population Division](#)

Betrachtet man die demographischen Prognosen für die nächsten Jahre und Jahrzehnte, so fällt das kontinuierliche Wachsen der israelischen Bevölkerung sofort ins Auge. Dieses lässt auf eine stabile potentielle Zielgruppe in Bezug auf Studieninteressierte schließen, jedoch wird sich die Studierendenschaft in den kommenden Jahren in ihrer Zusammensetzung ändern: Professor Manuel Trajtenberg, ehemaliger Vorsitzender des „Planning and Budgeting Committee of the Council for Higher Education“, erwartete bereits 2014 für die kommenden fünf Jahre bei nicht-orthodoxen, jüdischen Studierenden einen Rückgang um 50.000, wobei die Anzahl arabischer Israelis um 74.000 ansteigen und in der Gruppe der ultra-orthodoxen Studierenden ein Zuwachs von 40.000 Personen prognostiziert werde. Für die israelischen Hochschulen gilt es, diese - lange im Hochschulsystem unterrepräsentierten - Gruppierungen verstärkt in den Fokus zu nehmen und auf inhaltlicher Ebene weiterhin an deren Integration zu arbeiten. So sah der letzte Mehrjahresplan bereits vor, für ultraorthodoxe Israelis eigene Institutionen zu gründen (diese Entwicklung zeichnete sich bereits ab dem Jahr 2000 ab) und mittlerweile nehmen ungefähr 6.000 Ultraorthodoxe für sich die Möglichkeit in Anspruch, an einer Handvoll Hochschuleinrichtungen, welche in regem Austausch mit den bereits existierenden akademischen Institutionen stehen, einem Studium nachzugehen. An diesen Einrichtungen wird besonderen Anforderungen, wie beispielsweise der Einhaltung der Geschlechtertrennung Rechnung getragen. Für arabische Israelis soll nun der Hochschulbetrieb generell attraktiver gemacht werden, z.B. durch Stipendien, wobei ein ganzheitlicher Ansatz verfolgt wird, der bereits im Schulalter ansetzt und sich bis auf Promotions-, Postdoc- und Professoren-Ebene nachzeichnen lässt. Aufgrund der demographischen Entwicklungen wird die erfolgreiche Integration dieser Bevölkerungsgruppen auch in den kommenden Jahren zu den wichtigen Aufgaben der Akteure im tertiären Bildungssektor Israels gehören.

2. Wirtschaftliche Entwicklung

Diagramm 3: **Entwicklung des BIP**

US-Dollar, in Milliarden



Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 2: **BIP**

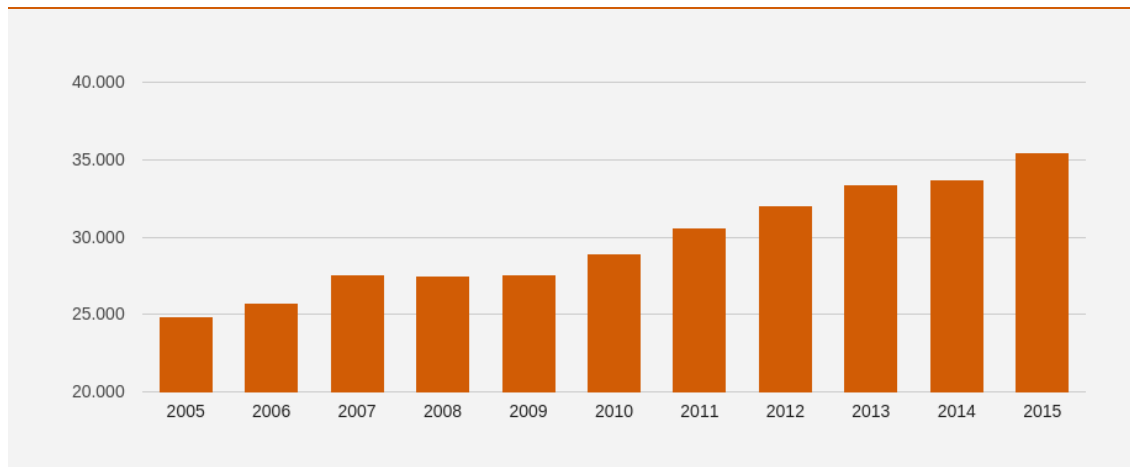
US-Dollar, in Milliarden

Israel (2015)	296
Im Vergleich: Deutschland (2015)	3.355

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Diagramm 4: **Entwicklung des BIP pro Kopf in KKP**

US-Dollar



Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 3: **BIP pro Kopf in KKP** US-Dollar

Israel (2015)	35.431
Im Vergleich: Deutschland (2015)	47.268

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 4: **Wirtschaftswachstum** in Prozent

Israel (2014)	2,60
Im Vergleich: Deutschland (2014)	1,60

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 5: **Inflation** in Prozent

Israel (2014)	0,48
Im Vergleich: Deutschland (2014)	0,91

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 6: **Export / Import** US-Dollar, in Milliarden

Export (2015)	64
Im Vergleich: Deutschland (2015)	1.331
Import (2015)	62
Im Vergleich: Deutschland (2015)	1.056

Quelle: [Statistisches Bundesamt. Genesis-Online](#)

Kennzahl 7: **Rang des Landes beim Außenhandel mit Deutschland**

Rang des Landes bei deutschen Exporten (2015)	41
Rang des Landes bei Importen nach Deutschland (2015)	48

Quelle: [Statistisches Bundesamt. Genesis-Online](#)

Kennzahl 8: **Gini-Koeffizient**

Israel (2010)	42
Im Vergleich: Deutschland (2010)	29

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Im Vergleich zur Region kann die wirtschaftliche Situation in Israel als gefestigt bezeichnet werden, die Inflation ist in den letzten Jahren kontinuierlich gesunken, das Bruttosozialprodukt (absolut und pro Kopf) stetig angestiegen und mit 4,9 Prozent Arbeitslosigkeit steht Israel auch im Vergleich zu vielen europäischen Ländern sehr gut da (vgl. Lior, Gad: Unemployment on the decline, reach lowest rate in 33 years, in: ynetnews, 24. Mai 2016, www.ynetnews.com/articles/0,7340,L-4807199,00.html). Jedoch klafft die soziale Schere immer weiter auseinander, die Einkommensungleichheit wächst und die hohen Endverbraucherpreise führten bereits 2011 zu Sozialprotesten und Demonstrationen, welche jedoch weitestgehend folgenlos blieben. Das durchschnittliche Einkommen ist geringer als in Deutschland, mittlerweile leben 22 Prozent der Gesamtbevölkerung und 31 Prozent der israelischen Kinder unterhalb der Armutsgrenze (vgl. Bagno, Yuval: The annual poverty report: an increase in the number of poor in Israel, 31% of children below the poverty line, in: Maariv.co.il, 9. Dezember 2015, www.maariv.co.il/news/israel/Article-517029), womit Israel unter allen OECD-Ländern den Spitzenplatz einnimmt (vgl. Saar, Liran und Hasson, Yair: Israel's poverty rates highest among OECD nations, in: ynetnews, 14. Januar 2016, www.ynetnews.com/articles/0,7340,L-4753118,00.html). In Bezug auf die Lebenshaltungskosten wird Israel lediglich von Japan "überholt", wobei die israelischen Gehälter seit 2000 mehr oder weniger auf dem gleichen Niveau stagnieren (vgl. Weiss, Avi (Hrsg.): A Picture of the Nation. Israel's Society and Economy in Figures, 2016. Taub Centre for Social Policy Studies in Israel, http://taubcenter.org.il/wp-content/files_mf/pon2016english.pdf). Folglich ist ein Studien- oder Forschungsaufenthalt in Deutschland (auch) aus wirtschaftlichen Gründen sehr attraktiv, die vergleichsweise niedrigen Endverbraucherpreise und das in vielen Fällen gebührenfreie Studium an einer deutschen Hochschule sind für junge Israelis wichtige Aspekte, wenn es um die Entscheidung für einen Aufenthalt an einer ausländischen Universität oder Fachhochschule geht.

Israel kann als sehr technologieorientiert bezeichnet werden: Informatiker, Ingenieure und Management-Spezialisten sind auf dem lokalen Arbeitsmarkt stark gefragt und die „Start-Up-Nation“ Israel bietet für Programmierer, Webdesigner, Projektmanager und –entwickler attraktive Perspektiven und entsprechende Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt. „Klassische“ Arbeitsfelder wie Medizin, Jura und Psychologie sind weiterhin prestigebehaftet, jedoch kämpft auch hier eine größer werdende Anzahl an AbsolventInnen um eine begrenzte Zahl an Arbeitsplätzen, so dass hier (im Gegensatz zum Hightech-Bereich) der deutsche Arbeitsmarkt - bei entsprechenden Sprachkenntnissen oder dem Willen, sich diese anzueignen - durchaus als attraktiv bezeichnet werden kann.

3. Hochschul- und Bildungswesen

a. Historische Entwicklung

Das Hochschulsystem entstand bereits viele Jahre vor Gründung des Staates Israel mit der Etablierung des Technion in Haifa im Jahre 1923. Diese technische Hochschule wurde nach deutschem Vorbild ins Leben gerufen, ebenso 1925 die Hebräische Universität in Jerusalem. Das Weizmann Institut (ehemals Daniel Sieff Research Institute) wurde im Jahr 1934 gegründet, so dass bereits vor dem Zweiten Weltkrieg von drei wichtigen tertiären Bildungsinstitutionen gesprochen werden kann. Nach Staatsgründung folgten zwischen 1955 und 1974 die Universitäten Bar Ilan, Tel Aviv, Ben-Gurion (Beer Sheva), Haifa und die Open University (chronologisch geordnet).

Bis in die 1990er Jahre verfolgte Israel im Hochschulbereich eine Strategie, die sich unter dem Motto "Excellence for the few" subsumieren lässt: Ein elitäres System, in dem die Universitäten dominierten (während dieser Zeit war die Anzahl der Colleges sehr begrenzt), das es verstand, beeindruckende Leistungen im akademischen Bereich hervorzubringen und durch eine relativ geringe Anzahl an Studierenden und adäquate Budgetierung charakterisiert war. Ab Mitte der 1990er Jahre bis zum Jahr 2009 kann hier ein drastischer Wandel verzeichnet werden: In einer Zeit, die als "quantity vs. quality trade-off" bezeichnet werden kann, wuchs die Anzahl der Colleges, welche nun in Bezug auf geographische, aber auch sozio-ökonomische Aspekte einer ungleich größeren Anzahl von Israelis die Möglichkeit eröffneten, ein Studium aufzunehmen (im Unterschied zu den Universitäten bieten Colleges nicht die Möglichkeit einer Promotion; desweiteren bieten nicht alle Colleges Masterprogramme an.). So wuchsen seither die Studierendenzahlen pro Jahr um durchschnittlich 8,1 Prozent. Studierten 1989/90 gerade einmal 75.487 Studierende an Israels Hochschulen (ohne die Open University), so waren es 1999 bereits 246.806 und 2014 376.952 Studierende in allen Studienstufen.

Nicht einher mit diesem Wachstum ging jedoch die finanzielle Unterfütterung des expandierenden Systems - im Gegenteil, die öffentliche Finanzausstattung pro Studierenden ging zurück, personell sah man sich mit den Herausforderungen eines alternden, schrumpfenden Lehrkörpers an den Hochschulen konfrontiert und der vielzitierte „Brain Drain“ nahm in Israel besondere Ausmaße an: So befanden sich im Jahr 2003/04 25 Prozent des israelischen Lehrkörpers an einer US-amerikanischen Hochschule. Zum Vergleich: bezogen auf deutsche WissenschaftlerInnen belief sich der Anteil auf 2,9 Prozent (Quelle: Zohar, Tsameret: Präsentation Higher Education in Israel. An Overview, CHE, 2014).

Als Reaktion auf diese Entwicklungen ist der sogenannte Sechsjahresplan für den Zeitraum 2010 bis 2015/16 zu sehen, der vom Planning and Budgeting Committee, einem Unterkomitee des Council for Higher Education (CHE), im akademischen Jahr 2010/11 verabschiedet wurde. Dieser Mehrjahresplan sah eine Aufstockung des Etats für das Hochschulsystem (30% im Verlauf der nächsten fünf Jahre) vor, welche den oben genannten Problemen und Herausforderungen Rechnung tragen sollte. Unter dem Motto „Renewed Excellence“ wurden neben dieser finanziellen Unterfütterung des Hochschulsystems auf inhaltlicher Ebene zum einen vor allem die personelle Aufstockung des Lehrkörpers und die Erhöhung der konkurrenzfähigen Forschungsressourcen forciert. Zum anderen wurde der Fokus auf bislang im Hochschulsystem unterrepräsentierte Gruppierungen gelegt, allen voran arabische Israelis (in der Mehrheit Muslime, aber auch Christen, Drusen und Beduinen) und Ultraorthodoxe (siehe "Bevölkerungsentwicklung"). In einem neuen Mehrjahresplan von 2016/17 bis 2021/22 ist weiterhin die Integration dieser Gruppen ein erklärtes Ziel, nun auch ausgeweitet auf äthiopische Juden. Weitere Punkte des Plans umfassen: Internationalisierung (mit Fokus auf Master und PhD), Big Data (im Rahmen von Forschungsinfrastruktur und wissenschaftlicher Exzellenz), Geschlechtergleichstellung, Stärkung der Geisteswissenschaften und Bestrebungen, die Studierendenzahlen in den Bereichen Ingenieurwissenschaften und Informatik zu erhöhen.

b. Rolle des Staates / Autonomie

Zentralstaatlich organisiert, ist in Israel der CHE (Council for Higher Education) zusammen mit dem PBC (Planning and Budgeting Committee) für die Steuerung und Reglementierung des israelischen Hochschulwesens zuständig. Lediglich im Bereich der Teacher Training Colleges gibt es Ausnahmen: Die Mehrzahl dieser steht unter der Obhut des Ministerium für Bildung, was sich in der Finanzierung der Einrichtungen durch das Ministerium ausdrückt, jedoch wird aktuell der Wechsel einiger Teacher Training Colleges zum PBC konstatiert. Das CHE ist eine öffentliche, unabhängige Einrichtung, die zwischen Regierung und den Hochschulen steht. Generell entscheidet es über die Eröffnung einer akademischen Einrichtung, akkreditiert diese, gewährt ihr das Recht, akademische Abschlüsse zu verleihen und führt Qualitätsbeurteilungen der Institutionen durch. Das Council besteht aus 19 bis 25 Mitgliedern, wobei der Erziehungsminister von Amts wegen den Vorsitz innehat. Der/die Vorsitzende des PBC und der/die Vorsitzende der Studierendenvertretung sind ebenfalls Mitglieder des CHE. Mindestens zwei Drittel der Mitglieder müssen im Hochschulwesen hoch angesehen sein, sie werden vom Erziehungsminister für ihren Posten im CHE nach Rücksprache mit den Hochschulen vorgeschlagen. Generell gilt, dass alle Arten von Hochschulen entsprechend repräsentiert sein müssen. Mitglieder des CHE werden vom israelischen Präsidenten für einen Zeitraum von fünf Jahren auf Empfehlung der Regierung berufen. Das PBC, als Sub-Komitee des CHE 1977 etabliert, dient als unabhängige Organisation u.a. der Vermittlung zwischen einerseits der Regierung und nationalen Institutionen (z.B. öffentlichen Organisationen) und andererseits den Hochschulen; das Budget für Hochschulbildung liegt im Aufgabenbereich des Komitees. Das PBC besteht aus sieben Mitgliedern: vier Professoren (zwei aus dem Bereich der Sozial- und Geisteswissenschaften und zwei aus dem Bereich der Ingenieur- und exakten Wissenschaften), zwei Mitglieder als Vertreter der Öffentlichkeit und ein senior faculty-Mitglied, das die staatlich finanzierten Colleges vertritt. Vom CHE einberufen, haben die Mitglieder des Komitees eine Amtszeit von drei Jahren mit der Möglichkeit einer Verlängerung um weitere drei Jahre. (Quelle: Israel. An Overview of the Higher Education. Erasmus +, 2016).

VERA (Va'at Raschej HaUniversitaot) ist ein freiwilliger Zusammenschluss der PräsidentInnen, RektorInnen und GeneraldirektorInnen der israelischen Universitäten mit dem Ziel, Aspekte, die für alle Universitäten von Belang sind, entsprechend den Entscheidungsträgern im tertiären Bildungssektor zu präsentieren. Dies geschieht vor dem Hintergrund der Förderung, Verbesserung und Entwicklung wissenschaftlicher Forschung und Lehre. VARAM (Va'at Raschej Hamichlalot) bezeichnet den freiwilligen Zusammenschluss israelischer College-PräsidentInnen mit dem Ziel, u.a. sich in die Entscheidungsprozesse des CHE einzubringen, die israelischen Colleges weiter zu entwickeln und akademische Mobilität der verschiedenen sozio-ökonomischen Schichten zu fördern.

c. Hochschulen und Wirtschaft

Israelische Universitäten haben wenig Berührungspunkte vor einer Kooperation mit Unternehmen; in den Naturwissenschaften ist diese stark ausgeprägt: "Mit Ausnahme der Universität Haifa verfügen sämtliche Hochschulen seit Langem über kommerzielle Tochtergesellschaften, mit deren Hilfe sie ihre wissenschaftlichen Ergebnisse vermarkten und Auftragsforschung für israelische und ausländische Unternehmen durchführen. Unterstützt von der Regierung, fördern die Universitäten die Hinführung der Industrie zu Zukunftstechnologien; diesem Ziel dient insbesondere die Einrichtung von Industrieparks in Hochschulnähe." (vgl.: Bundesministerium für Bildung und Forschung (2012): Deutschland - Israel. Wissenschaft und Technologie, Bildung und Forschung, Bonn, Deutschland, www.mpg.de/295786/bmbf_broschuere_deutschland_israel.pdf). Prominentestes Beispiel hierfür ist mit Sicherheit der Cybertechnologie-Park in Beer Sheva, in welchem sich die Deutsche Telekom und andere internationale Unternehmen angesiedelt haben. Langfristiges Ziel - das teilweise auch schon umgesetzt wurde - ist es, auch alle militärischen Einheiten der IDF, die sich mit Cybersecurity beschäftigen, am Standort Beer Sheva anzusiedeln.

d. Relevante Institutionen

Ministerium für Bildung:

<http://edu.gov.il/owlHeb/AboutUs/FreedomOfInformation/Pages/english.aspx>

Council for Higher Education (CHE):

<http://che.org.il/en/>

Va'at Raschej HaUniversitaot:

www.vera.org.il (nur auf Hebräisch)

Va'at Raschej Hamichlalot:

www.varam.org.il (nur auf Hebräisch)

e. Gesamtzahl der tertiären Bildungseinrichtungen, Hochschullisten, Datenbanken

Israel hat insgesamt 65 tertiäre Bildungseinrichtungen, unter denen sich sieben Universitäten befinden. Neben diesen Einrichtungen und der ausschließlich Fernstudiengänge anbietenden Open University, gibt es im Land 36 Academic Colleges (davon sind 21 öffentliche Institutionen und 15 private Einrichtungen), sowie 21 Teacher-training Colleges. Zwar verzeichnen die Colleges in den vergangenen Jahren die größten Zuwächse, jedoch waren die meisten Studierenden weiterhin an Universitäten eingeschrieben (Daten von 2013/14). Eine Auflistung der tertiären Bildungseinrichtungen Israels mit Adressen, Webseiten und Kontaktinformationen findet man auf der Webseite der israelischen Botschaft unter "[Studium in Israel](#)".

f. Merkmale und Unterschiede von Hochschultypen

An israelischen Forschungsuniversitäten können Bachelor-, Master- und Promotionsstudiengänge absolviert werden. Auch die Open University wird als Universität angesehen und bietet Bachelor- bzw. Masterstudiengänge. Als Fernuniversität kommen hier vorwiegend Online-Teaching und Distance-Learning zum Einsatz. Colleges bieten generell nicht die Möglichkeit eines Promotionsstudiums, sie beschränken sich auf Bachelor- und Masterprogramme, wobei letztgenannte auch nicht von allen Colleges angeboten werden. Studiengänge wie Human-, Veterinär- oder Dentalmedizin können ebenfalls nicht an Colleges belegt werden. Die Teacher Training Colleges bieten als Pädagogische Hochschulen Bachelor- und Masterstudiengänge für Lehramtsstudierende. Diese Institutionen wurden vom Erziehungsministerium etabliert, jedoch ist auch bei ihnen das CHE für die Anerkennung der Institution an sich zuständig. Staatliche Colleges bieten Bachelor- und Masterstudiengänge. Neben Colleges, die eine Vielzahl von Fachrichtungen ausweisen, haben einige ihren Fokus beispielsweise auf Kunst oder Ingenieurwissenschaften gelegt. Einige wissenschaftliche MitarbeiterInnen an diesen Institutionen betreiben neben der Lehre auch selbst Forschung. Private Colleges bieten Bachelor- und Masterstudiengänge, vor allem im Bereich Sozialwissenschaften, Business Administration, Betriebswissenschaft und Jura. Auch wenn diese Hochschulen keine staatliche finanzielle Unterstützung bekommen, obliegt dem CHE im akademischen Bereich die Kontrolle, ihre finanzielle Stabilität wird vom PBC beaufsichtigt. Auch an diesen Institutionen ist der Lehrkörper selbst teilweise in Forschung involviert.

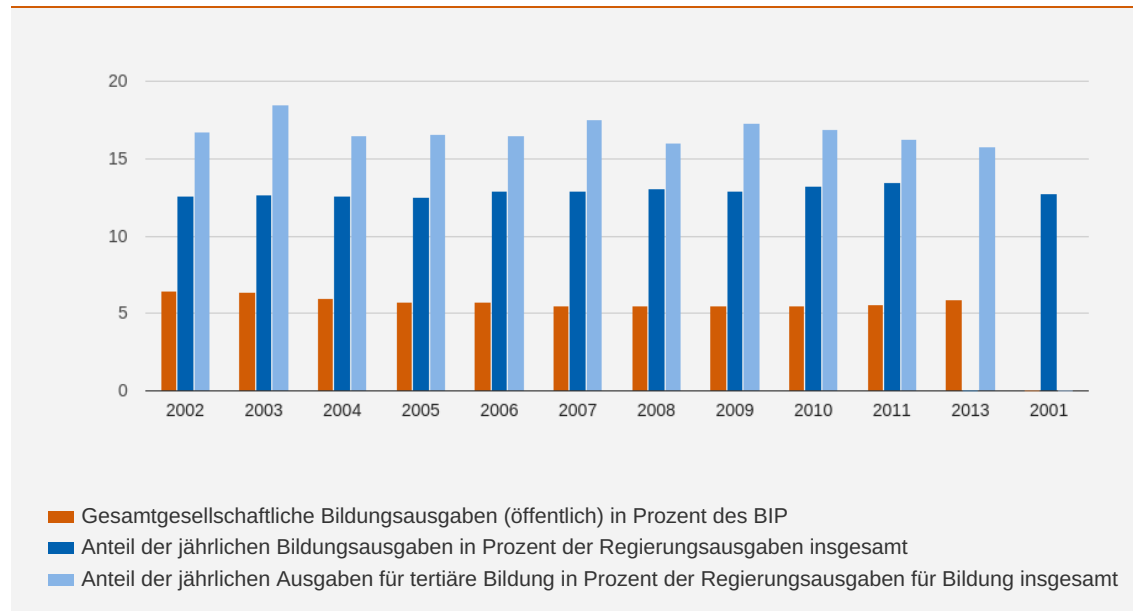
g. Akademische Schwerpunkte

Seit Mitte der 1990er Jahre konnte ein graduelles Bevorzugen von Bachelorprogrammen in den Bereichen Naturwissenschaften und technologisch-orientierten Studiengängen beobachtet werden, außerdem stehen seitdem Business Administration und Jura im Fokus. Dies spiegelt eine Tendenz in Richtung Studienprogramme der israelischen Gesellschaft wider, die einen relativ schnellen Zugang zum Arbeitsmarkt ermöglichen (im Bereich der Geisteswissenschaften hingegen absolvieren viele Bachelor-Absolventen danach einen Masterstudiengang, mit dem Ziel, eine akademische Karriere einzuschlagen). Diesem Trend folgend setzen israelische Universitäten auf den Ausbau von Lehre und Forschung im Bereich Cybertechnologie, auf die Förderung und Ausbildung von Gründern und jungen Unternehmern und generell auf das Angebot von kostenlosen und frei zugänglichen Online-Kursen.

h. Finanzierung der Hochschulen

Diagramm 5: **Bildungsausgaben**

in Prozent



Quellen: [The World Bank. Data](#), [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 9: Bildungsausgaben

in Prozent

Gesamtgesellschaftliche Bildungsausgaben (öffentlich) in Prozent des BIP (2013)	5,86
Anteil der jährlichen Bildungsausgaben in Prozent der Regierungsausgaben insgesamt (2011)	13,49
Anteil der jährlichen Ausgaben für tertiäre Bildung in Prozent der Regierungsausgaben für Bildung insgesamt (2013)	15,81

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

2012 hat Israel 6.5 Prozent seines Bruttoinlandsprodukts für Bildung ausgegeben, mehr als der OECD-Durchschnitt mit 5.3 Prozent. Jedoch fielen die durchschnittlichen Ausgaben pro Studierender/Studierendem mit 7.903 US-Dollar geringer aus als der OECD-Durchschnitt mit 10.220 US-Dollar. Im Jahr 2014 konnte ein Anstieg der nationalen Ausgaben für Bildung auf 7,9 Prozent beobachtet werden - der Anteil für tertiäre Bildung sinkt jedoch beständig seit 2009.

Die Haushalte der Universitäten und staatlichen Colleges werden i.d.R. zu einem großen Teil vom Staat finanziert. "Diese Grundfinanzierung erfolgt nach einem Verteilungsschlüssel, der sich an Zahl und Güte der Lehr- und Forschungsergebnisse, Qualität der Lehre oder studentischen Dienstleistungen orientiert." (vgl.: Bundesministerium für Bildung und Forschung (2012): Deutschland - Israel. Wissenschaft und Technologie, Bildung und Forschung, Bonn, Deutschland, www.mpg.de/295786/bmbf_broschuere_deutschland_israel.pdf). Des Weiteren sind Drittmittel, Studiengebühren, Projektförderungen (v.a. aus EU-Programmen) und Spendengelder (vorwiegend

von US-amerikanischen Freundeskreisen und Einzelpersonen) eine wichtige finanzielle Ressource. Zusätzlich bekommen die Universitäten Mittel für sonderfinanzierte Forschungsprojekte, welche sich aus öffentlichen Haushalten finanzieren. "Die Israel Science Foundation (ISF), deren Aufgaben mit denen der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) vergleichbar sind, stellte im Jahr 2006/2007 knapp 59 Millionen US-Dollar für die Projektförderung bereit." (Quelle: s.o.) Private Colleges finanzieren sich aus Studiengebühren und Spendengeldern.

Die Studiengebühren an staatlichen und privaten Hochschulen können sich erheblich unterscheiden: So kostete 2015 ein Bachelorstudium an einer staatlichen Einrichtung 10.198 NIS/Jahr (ca. 2.400 Euro), ein Masterstudium 13.781 NIS/Jahr (ca. 3.300 Euro), an einem privaten College beliefen sich die jährlichen Studiengebühren auf 25.000 - 40.000 NIS (ca. 6.000 - 9.600 Euro). Ausländer müssen an staatlichen Institutionen mit mehreren tausend Dollar sehr viel höhere Gebühren zahlen, teilweise wird die Masterarbeit mit extra Studiengebühren belegt.

i. Der Lehrkörper

Der Lehrkörper (senior faculty) an israelischen Universitäten war im Jahr 1999/2000 auf einem Höchststand mit 4.686 Personen. In den folgenden Jahren konnte ein kontinuierlicher Abfall bis zum Jahr 2009/10 mit 4.296 senior faculty-Mitgliedern beobachtet werden. Zu begründen ist dies zum einen mit dem Einfrieren des Budgets bzw. Kürzungen, aber auch mit einer Überalterung des Lehrkörpers und darauf folgenden Verrentungen. Zum anderen sollte hier auch die Abwanderung des Lehrpersonals an ausländische Universitäten, vornehmlich in die USA, bedacht werden. Der Mehrjahresplan von 2010 hat sich dieser Problematik angenommen, was eine Budgeterhöhung von 30 Prozent zur Folge hatte. Die Anzahl des Lehrpersonals sollte bis 2015/16 auf 5.000 erhöht werden, an den Colleges von 1.600 auf 2.000 senior faculty- Mitglieder. (Quelle: Zohar, Tsameret: Präsentation Higher Education in Israel. An Overview, CHE, 2014).

Generell kann davon ausgegangen werden, dass eine Hochschulkarriere in Israel nach wie vor - sozial wie auch finanziell - als attraktiv angesehen wird.

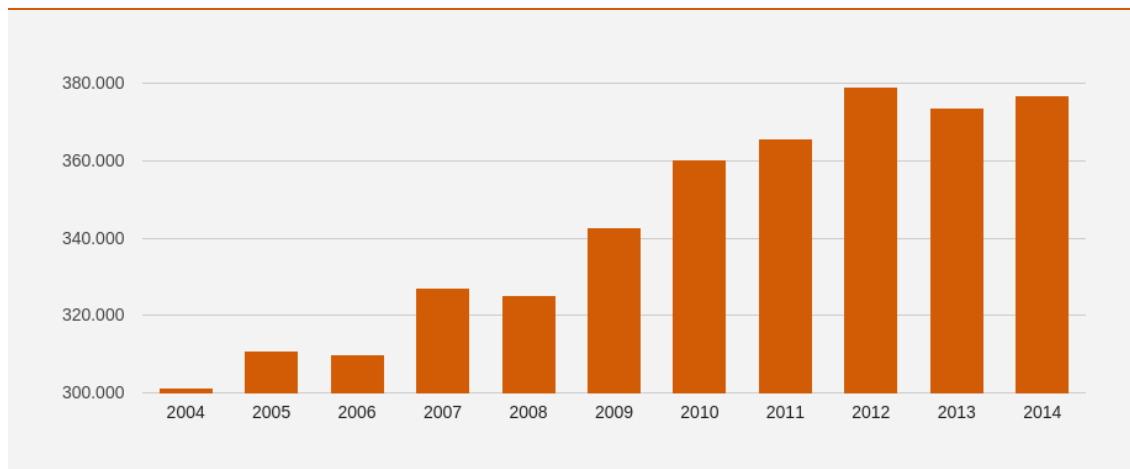
j. Hochschulzugang

Nach 12 Schuljahren legen israelische SchülerInnen das "Bagrut" ab, welches die allgemeine Hochschulzugangsberechtigung bezeichnet. Eine Besonderheit des hiesigen Systems ist, dass Israelis die Möglichkeit haben, ihre Bagrut-Noten in den verschiedenen Teilbereichen nachträglich zu verbessern, dies ist quasi ein Leben lang möglich. Neben diesen Noten ist es v.a. ein psychometrischer Test, der Ausschlag über den Zugang zu einem bestimmten Studienplatz gibt. Dieser Studierfähigkeitstest besteht aus Multiple-Choice-Fragen und einem schriftlichen Teil, in welchem die Hebräisch-, Englisch- und Mathematikkenntnisse geprüft werden. Der Test selbst kann auf Hebräisch, Arabisch, Englisch, Russisch, Französisch oder Spanisch abgelegt werden.

Generell legen die Hochschulen ihre Zugangsvoraussetzungen für Bachelor-Studiengänge selbst fest, so dass neben den genannten eventuell auch weitere Voraussetzungen, wie beispielsweise das Absolvieren eines persönlichen Bewerbungsgesprächs erfüllt werden müssen. Die sogenannte „Mechina“, ein einjähriges Vorbereitungsprogramm auf die Hochschule, ist für viele ein integraler Bestandteil ihrer akademischen Ausbildung.

k. Aufbau und Struktur des Studiensystems

Diagramm 6: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden



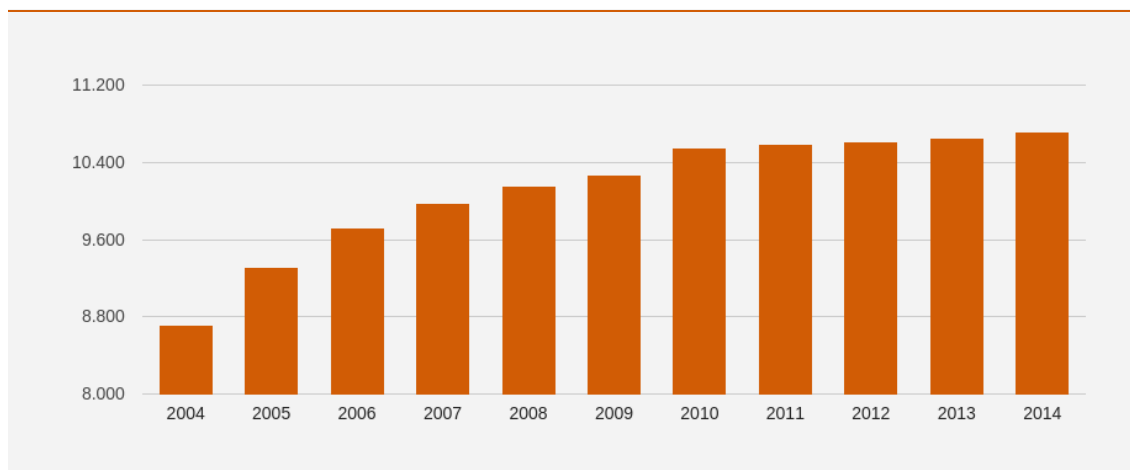
Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 10: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden

Israel (2014)	376.952
Im Vergleich: Deutschland (2014)	2.912.203

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 7: Anzahl der Doktoranden



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 11: Anzahl der Doktoranden

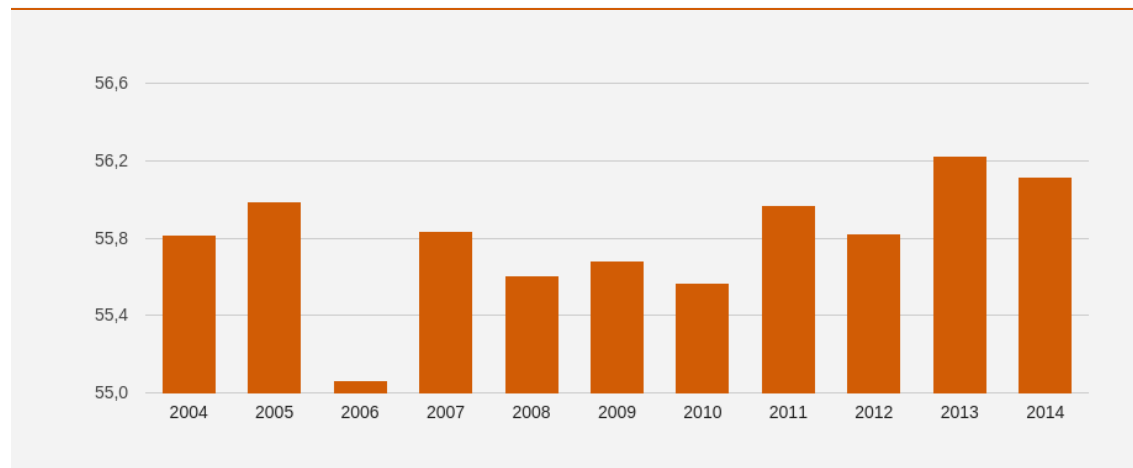
Israel (2014) 10.719

Im Vergleich: Deutschland (2014) 214.700

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 8: Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen)

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 12: Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen)

in Prozent

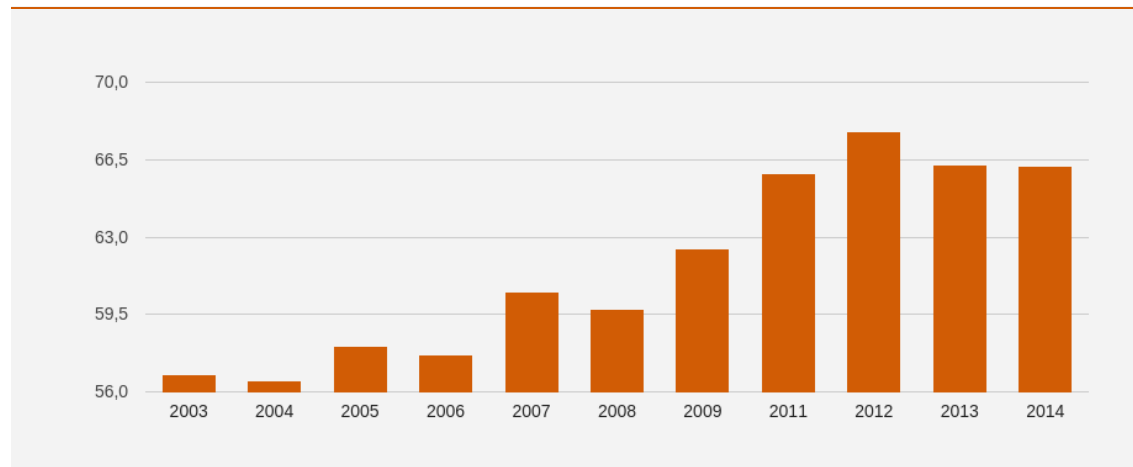
Israel (2014) 56,11

Im Vergleich: Deutschland (2014) 47,80

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 9: Quote der Erstzulassung zu tertiärer Bildung

in Prozent



Quelle: [The World Bank. Data](#)

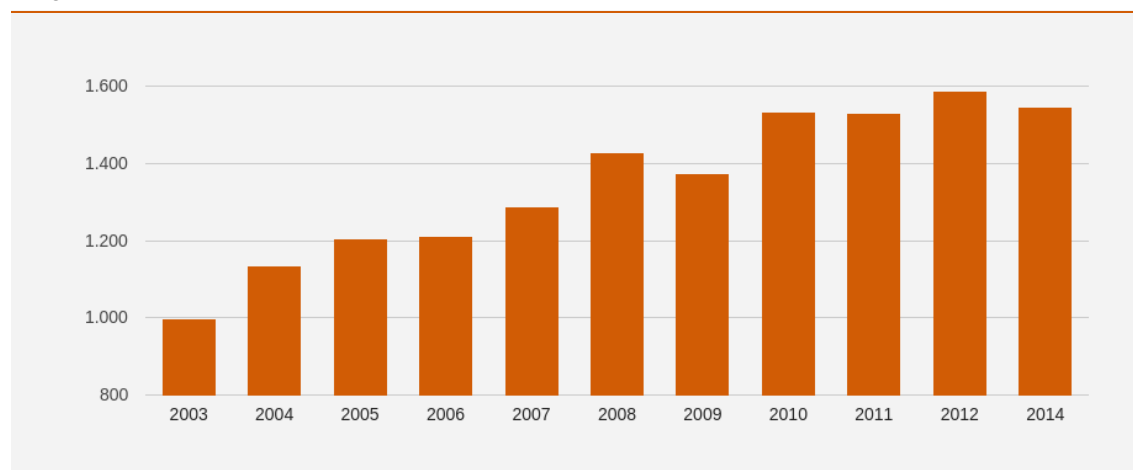
Kennzahl 13: Quote der Erstzulassung zu tertiärer Bildung

in Prozent

Israel (2014)	66,18
Im Vergleich: Deutschland (2014)	65,47

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Diagramm 10: Absolventen PhD



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 14: Absolventen PhD

Israel (2014)

1.546

Im Vergleich: Deutschland (2014)

28.147

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](http://www.unesco.org/statistics)

Sowohl die Zahl der Bachelor- und MasterabsolventInnen als auch die der Doktoranden ist seit dem Jahr 2000 stetig angestiegen. Seit einigen Jahren drängt eine wachsende Anzahl AkademikerInnen auf den Arbeitsmarkt, welche dort um eine begrenzte Anzahl von Arbeitsmöglichkeiten und -stellen konkurriert. Neben einer entsprechenden akademischen Ausbildung sind es vor allem die entsprechenden Verbindungen in Form von Netzwerken, persönlichen Kontakten und ein entsprechendes Maß an Durchhaltevermögen, um sich im israelischen Arbeitsmarkt zu etablieren (Siehe hierzu: <http://www.calcalist.co.il/local/articles/0,7340,L3578838,00.html>).

Israel nimmt nicht am Bologna-Prozess teil, orientiert sich aber an diesem. Ein Bachelorstudium dauert drei Jahre (im Bereich Ingenieurwissenschaften vier Jahre) und hat grundsätzlich keine Abschlussarbeit. Das Masterstudium dauert ein bis zwei Jahre, es ist möglich, ein solches mit oder ohne Masterarbeit abzuschließen (fachabhängig). Das Credit Point-System basiert nicht auf dem tatsächlichen Arbeitspensum der Studierenden, sondern auf den abgeleisteten Stunden in Lehrveranstaltungen und ist somit nicht an das ECTS-Punktesystem angelehnt.

In Israel gibt es mehrere Hochschulstudiengänge, die in Deutschland in den Bereich der Berufsausbildung fallen: Krankenpflege (z.B. https://go.tau.ac.il/b.a_medicine/nursing-general), RöntgenspezialistIn (z.B. <http://hw.haifa.ac.il/index.php/he/>), PhysiotherapeutIn (z.B. https://go.tau.ac.il/b.a_medicine/physical-therapy), ElektronikerIn, Fachkräfte für Bau, Verkehr, etc.

Das Studium der Humanmedizin gliedert sich in drei Stufen: Drei Jahre Bachelor, darauf folgen drei Jahre klinischer Teil und ein praktisches Jahr. Das Studium der Veterinärmedizin ist nur an der Hebräischen Universität Jerusalem möglich, es dauert sieben Jahre. Das Studium der Zahnmedizin beläuft sich auf insgesamt sechs Jahre.

Das Wintersemester beginnt im Oktober und endet Ende Januar, worauf eine vorlesungsfreie Zeit bzw. Prüfungsphase folgt. Das Sommersemester dauert von Ende Februar bis Ende Juni, darauf folgt die Prüfungs- bzw. vorlesungsfreie Zeit bis Oktober.

Als Veranstaltungsformate finden sich Seminare, Vorlesungen und Module; ähnlich wie in Deutschland wird auf selbständiges Lernen und Arbeiten großer Wert gelegt. Plagiate werden strikt geahndet und sind Grund für eine Exmatrikulation.

I. Akademische Abschlüsse und Promotion

Das Studium kann mit einem Bachelor (Bachelor of Arts/Science/Law/Education/Med) oder Master (Master of Arts/Science/Law/Education) abgeschlossen werden. Laut Statistik des Council for Higher Education fanden von den AbsolventInnen des Jahres 2005/2006 (in Befragungen zwei bzw. fünf Jahre später) 81 Prozent der UniversitätsabsolventInnen und 91 Prozent der CollegeabsolventInnen eine Beschäftigung (The Planning and Budgeting Committee, Council for Higher Education, Jerusalem, Mai 2014). Der Frage nach der Art der Beschäftigung, sowie ob sie in Verbindung zum gewählten Studienfach/-schwerpunkt steht, wird im Rahmen dieser Studie jedoch nicht nachgegangen.

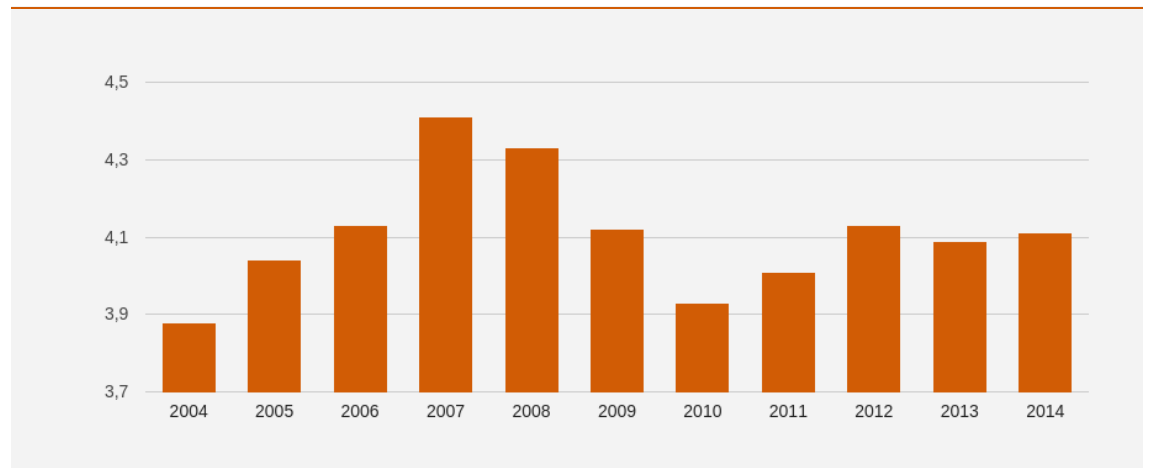
Jede israelische Universität legt die Organisation der Promotionsverfahren selbst fest. Doktoranden müssen im ersten Teil ihrer Individualpromotion eine gewisse Anzahl an Seminaren und Kursen erfolgreich absolvieren, ein Proposal einreichen, welchem zugestimmt werden muss und in manchen Fällen auch eine Prüfung machen, bevor sie sich im zweiten Teil ihrer Promotion dem

eigentlichen Forschungsvorhaben widmen. Nach Abgabe der Doktorarbeit entscheidet ein Gremium, welches sich aus inner- und außeruniversitären GutachterInnen zusammensetzt. Im Durchschnitt dauert eine Promotion in Israel fünf Jahre; die Zulassung zu einer solchen kann erlangen, wer das Masterstudium (mit Abschlussarbeit) erfolgreich abgeschlossen hat oder aber direkt nach dem Bachelorstudium mit dem Promotionsstudium beginnt.

m. Forschung

Diagramm 11: Anteil der Forschungsausgaben am BIP

in Prozent



Quelle: [OECD, Statistics](#)

Kennzahl 15: Anteil der Forschungsausgaben am BIP

in Prozent

Israel (2014)	4,11
Im Vergleich: Deutschland (2014)	2,90

Quelle: [OECD, Statistics](#)

Kennzahl 16: Anzahl der Patente in Naturwissenschaft und Technik (Residents)

Israel (2014)	1.125
Im Vergleich: Deutschland (2014)	48.154

Quelle: [The World Bank, World Development Indicators](#)

Kennzahl 17: **Anzahl wissenschaftlicher Publikationen**

Israel (2015)	18.040
Im Vergleich: Deutschland (2015)	149.773

Quelle: [SCImago Journal & Country Rank](#)

Kennzahl 18: **Knowledge Economy Index (KEI)**

Israel (2012)	25
Im Vergleich: Deutschland (2012)	8

Quelle: [The World Bank. Knowledge Economy Index](#)

Mit zehn Nobelpreisen, drei Turing-Awards und einer Fields-Medaille kann das rohstoffarme Israel mit Recht als den führenden Wissenschaftsnationen der Welt zugehörig beschrieben werden, das in der Forschung eine große Rolle spielt. Die Grundlagenforschung wird fast ausschließlich von den Universitäten des Landes (inklusive Weizman-Institut) getragen. Wesentlich stärker als in anderen OECD-Ländern ist die Forschung in Israel unternehmenslastig, "fast 85% der Aufwendungen für Forschung und Entwicklung (FuE) werden in der Wirtschaft umgesetzt. In der OECD insgesamt und in Deutschland liegt dieser Anteil bei etwa 68 Prozent. Und: Die öffentliche Forschung findet mit gut zwölf Prozent der FuE-Ausgaben hauptsächlich in den Universitäten statt. Nicht einmal zwei Prozent der Bruttoinlandsaufwendungen für FuE werden von den außeruniversitären Forschungseinrichtungen umgesetzt. Das kleine Israel ist ein Wissenschaftsriese: Die Aufwendungen für Forschung und Entwicklung entsprechen mehr als vier Prozent des Bruttoinlandsprodukts, das ist weltweit der höchste Anteil.

Minerva-Zentren

Derzeit gibt es an den Universitäten und dem WIS über 20 Minerva-Zentren, die als disziplinübergreifende Exzellenzcluster konzipiert sind, weshalb ihre Qualität auch regelmäßig überprüft wird. Aber die Zentren sind nur eines der vielen Handlungsfelder der Minerva-Stiftung, deren Gründung beide Länder 1964 beschlossen. Rechtlich ist sie eine Tochter der Max-Planck-Gesellschaft. Bis zum Jahr 2014 hat die Minerva-Stiftung Fördermittel für Forschungsvorhaben und Doktorandenstipendien in Höhe von mehr als 280 Millionen Euro vergeben.

DIP – Deutsch-Israelische Projektkooperation

Das heute von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG - www.dfg.de) umgesetzte Programm fördert größere, mehrjährige gemeinsame Exzellenzvorhaben der deutsch-israelischen Zusammenarbeit. Jährlich werden drei bis vier Projekte neu aufgenommen.

GIF – Deutsch-Israelische Stiftung für Wissenschaftliche Forschung und Entwicklung

Die Stiftung (www.gif.org.il) fördert seit 1986 deutsch-israelische Projekte der Grundlagen- und der angewandten Forschung. Seit 2000 gibt es ein eigenes Programm für Nachwuchswissenschaftler. Über die Vergabe entscheidet ein aus beiden Ländern paritätisch besetztes Kuratorium. Bis Ende 2014 bewilligte die Stiftung 1.283 bilaterale Projekte sowie 378 Kooperationen im Nachwuchsprogramm.

Interministerielle Forschungskooperation BMBF-MOE-MOST

Die zwischen dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF - www.bmbf.de) und dem israelischen Wissenschaftsministerium (MOST - www.most.gov.il) und dem Ministerium für Wirtschaft (MOE - www.economy.gov.il) geschlossene Kooperation konzentriert sich auf anwendungsorientierte Forschung. Als prioritäre Wissenschaftsgebiete definierte das MOST 2012

Hirnforschung, Supercomputing, Cybersicherheit, Meeresforschung und alternative Brennstoffe im Verkehrswesen.

Stiftungsfonds Martin-Buber-Gesellschaft

Der Fonds (<http://buberfellows.huji.ac.il/>) fördert vor allem die Zusammenarbeit deutscher und israelischer Postdocs in den Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften an der Hebräischen Universität in Jerusalem.

Quelle: DAAD-Länderprofil Israel: www.gate-germany.de/fileadmin/bilder/Expertenwissen/Laenderprofil/Laenderprofil_Israel.pdf

n. Qualitätssicherung und Steigerung

Israel hat mittlerweile 16 sogenannte I-Core Center (Israeli Centers for Research Excellence), als Pendant zur deutschen Exzellenzinitiative zu verstehen, ins Leben gerufen: Diese Zentren verbessern die Forschungsinfrastruktur des Landes und geben Zusammenschlüssen von 15 bis 25 WissenschaftlerInnen eine Plattform, sich intensiver Forschung in ihren Fachbereichen zu widmen bzw. auf internationaler Ebene zu kooperieren. Hochqualifizierte ForscherInnen sollen angezogen und ins Ausland abgewanderte zurückgewonnen werden (ca. 60 israelische WissenschaftlerInnen konnten bis Januar 2014 - vorwiegend aus den USA - rekrutiert werden). Des Weiteren werden im Zuge dieser Entwicklung internationale Kooperationen bestärkt. Die 16 bestehenden I-Core Center können vier übergeordneten Fachbereichen zugeordnet werden: Sozial- und Rechtswissenschaften (Mass Trauma Research, Empirical Legal Studies, Education and the New Information Society), Geisteswissenschaften (Abrahamic Religions, Study of Modern Jewish Culture), Ingenieurwissenschaften & exakte Naturwissenschaften (Solar Fuels, Algorithm Research, Astrophysics, Particles & Astroparticles, Light and Matter) und Medizin & Lebenswissenschaften (Cognitive Sciences, Molecular Medicine, Structural Biology of the Cell, Plant Adaptation, Chromatin and RNA Gene Regulation, Dynamic Processes in Living Systems).

Das Council for Higher Education (CHE) ist für die Akkreditierung und Qualitätssicherung der israelischen Universitäten und Colleges zuständig, ebenso für die Zulassung neuer Studienprogramme und Abschlüsse an den jeweiligen Institutionen.

Israel hat kein nationales Ranking der Hochschulen oder Forschungseinrichtungen.

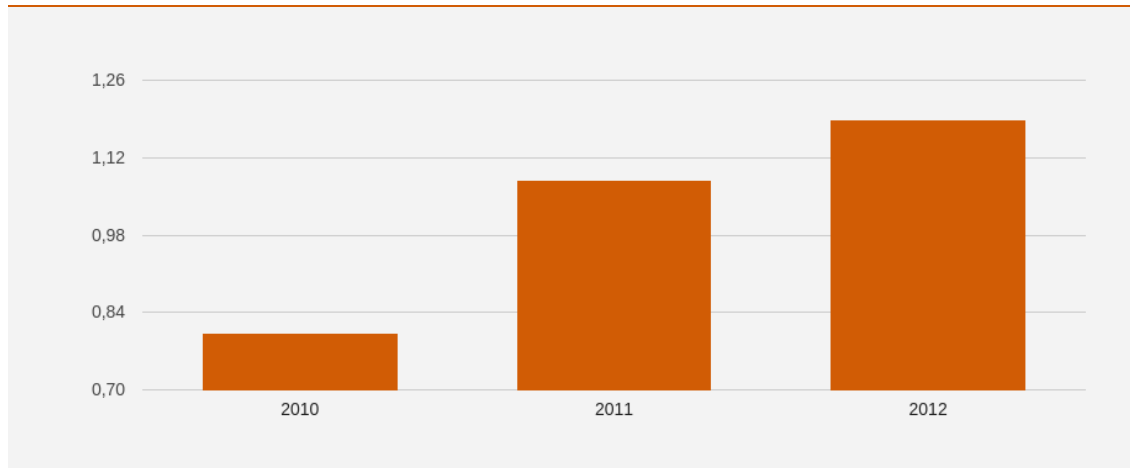
Quelle: Präsentation Higher Education in Israel. An Overview, Tsameret Zohar, CHE, 2014.

4. Internationalisierung und Bildungskooperation

a. Kennzahlen der Internationalisierung

Diagramm 12: Anteil ausländischer Studierender

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 19: Anteil ausländischer Studierender

in Prozent

Israel (2012)	1,19
Im Vergleich: Deutschland (2012)	k.A.

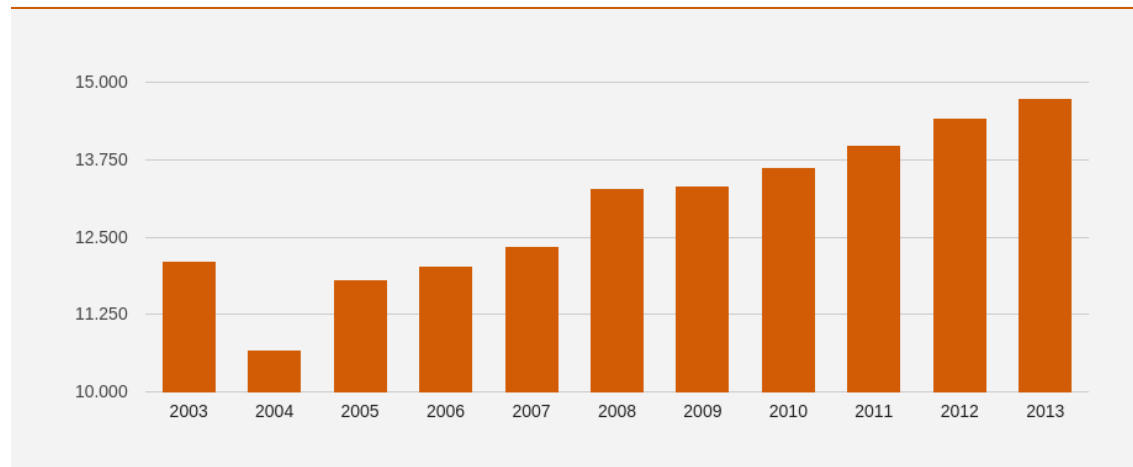
Kennzahl 20: Die wichtigsten 5 Herkunftsländer ausländischer Studierender

1. USA
2. Frankreich
3. Russland
4. Ukraine
5. GB

7. Deutschland

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#) (2015)

Diagramm 13: Im Ausland Studierende (Anzahl)



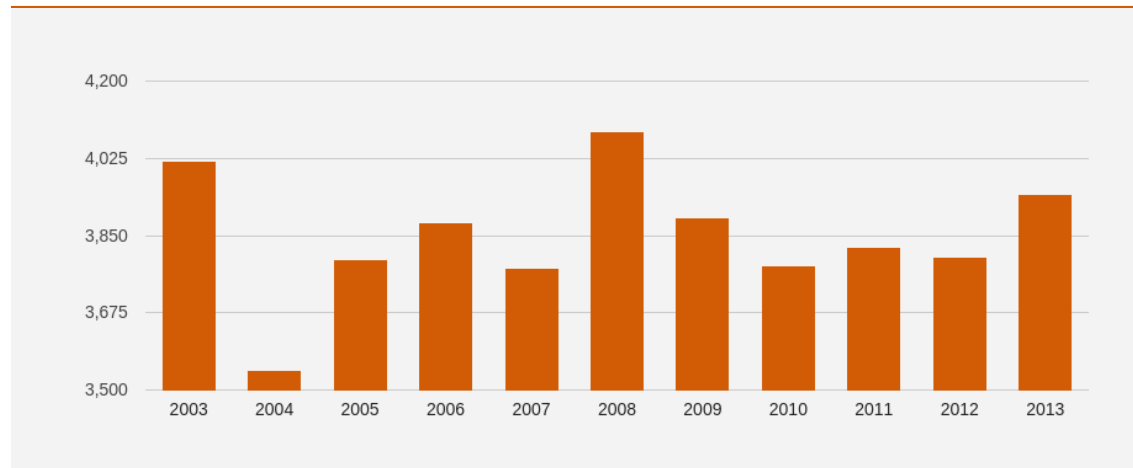
Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 20: Im Ausland Studierende (Anzahl)

Israel (2013)	14.732
Im Vergleich: Deutschland (2013)	119.123

Diagramm 14: Im Ausland Studierende (Prozent)

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 21: Im Ausland Studierende (Prozent)

in Prozent

Israel (2013)

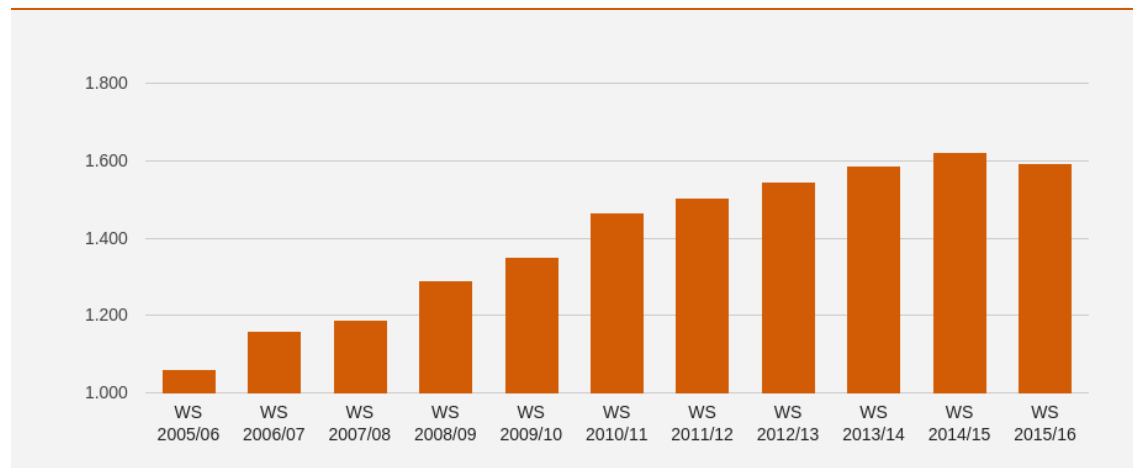
3,94

Im Vergleich: Deutschland (2013)

4,28

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 15: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland



Quelle: [Wissenschaft Weltoffen](#)

Kennzahl 22: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland

Israel (WS 2015/16)

1.593

Im Vergleich: Deutschland (WS 2015/16)

k.A.

Quelle: [Wissenschaft Weltoffen](#)

Kennzahl 23: Die fünf beliebtesten Zielländer für Studierende

1. USA
2. Rumänien
3. Moldavien
4. Deutschland
5. Italien

4. Deutschland

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#) (2015)

b. Internationalisierung des Hochschulsystems

Israel ist zwar nicht Teil des europäischen Hochschulraums bzw. Mitgliedsland des Bologna-Prozesses, hat aber bereits verschiedene Elemente daraus aufgegriffen. So berät das „Bologna Training Center“ an der Ben-Gurion Universität israelische Hochschulverwaltungen, wie sie Elemente des Prozesses an ihren jeweiligen Einrichtungen verankern können. Israel nimmt – und dies ist als Zeichen zunehmender Internationalisierung zu deuten – an mehreren Austausch- und Stipendienprogrammen teil, wie z.B. an Erasmus+. Es lässt sich jedoch auch konstatieren, dass es bislang nur eine relativ geringe Zahl englischsprachiger Studiengänge gibt und Hebräisch als Unterrichtssprache an israelischen Institutionen vorherrscht, eine gewisse Sprachbarriere – vor allem an Colleges - also vorhanden ist.

Vor diesem Hintergrund lässt sich auch der bislang geringe Anteil internationaler Studierender erklären (in 2015 insgesamt 20.471). Im neuen Mehrjahresplan werden Internationalisierungsbestrebungen deutlich sichtbar, so möchte man die Zahl der internationalen Studierenden auf 25.000 in den nächsten fünf Jahren erhöhen.

Israel hat China in den letzten Jahren als wichtigen Partner identifiziert, mit welchem Kooperationen in den Bereichen Wirtschaft, Kultur und Bildung bedeutungsvoll und erfolgsversprechend erscheinen. China wiederum sieht Israel als Vorbild, welches mit Fortschritt und Erfolg verbunden wird. Als prominentestes Beispiel für die Zusammenarbeit im Hochschulbereich kann sicherlich die 130 Millionen US-Dollar umfassende Modernisierung des Universitätsgeländes des Technion in Haifa, finanziert durch die Li Ka-Shing-Stiftung, gesehen werden. Diese ist an ein 150 Millionen US-Dollar umfassendes Investment der Regierung der Provinz Guangdong und der Stadtverwaltung von Shantou gekoppelt, mit dessen Hilfe in China ein mit dem Technion verbundener Campus gebaut wird, an welchem Ingenieure und Informatiker ausgebildet werden können (vgl. Gravé-Lazi, Lidar: Looking to China for Higher Education, in: The Jerusalem Post, 11. Mai 2016: www.jpost.com/Israel-News/Politics-And-Diplomacy/Looking-to-China-for-higher-education-453772). Auch die Universitäten in Beer Sheva, Tel Aviv und Haifa konzentrieren sich verstärkt auf Kooperationen mit chinesischen Hochschulen - eine Entwicklung, die von der israelischen Regierung in den letzten Jahren forciert wurde: so verfolgte und verfolgt man den Ansatz, über akademische Zusammenarbeit die Beziehungen beider Länder zu stärken. Die Regierung Israels investierte bislang umgerechnet ca. 54 Millionen Euro in dieses Projekt.

Neben China ist auch Indien in den letzten Jahren vermehrt in den Fokus israelischer Hochschulpolitik geraten, hier ist die Zusammenarbeit mit UGC India (University Grants Commission) hervorzuheben. Als wichtigster Partner in Bezug auf Forschungsk Kooperationen kann jedoch weiterhin die USA bezeichnet werden. „Forschungsaufträge amerikanischer Firmen, Venture-Capital amerikanischer Anleger und Stipendien der verschiedenen großen Stiftungen der USA decken einen wesentlichen Teil der Finanzierung der Forschung in Israel ab.“ (vgl.: Bundesministerium für Bildung und Forschung (2012): Deutschland - Israel. Wissenschaft und Technologie, Bildung und Forschung, Bonn, S.11: www.mpg.de/295786/bmbf_broschuere_deutschland_israel.pdf).

Trotz dieser intensiven Zusammenarbeit sollten jedoch auch israelisch-europäische bzw. israelisch-deutsche Forschungsk Kooperationen nicht aus dem Auge verloren werden: CERN, German-Israeli Foundation (GIF), Horizon 2020 und ESRF (European Synchrotron Radiation Facility) haben für die Internationalisierung des israelischen Hochschulraums eine wichtige Rolle gespielt und werden dies mit Sicherheit auch noch in Zukunft tun.

c. Bildungsk Kooperationen und Partnerorganisationen

In Israel kann der DAAD ein dichtes Netzwerk vorweisen: Neben dem Informationszentrum in Tel Aviv ist er durch zwei Regellektorate in Haifa und Jerusalem vertreten, sowie durch zwei Deutschlandzentren (ebenfalls in Haifa und Jerusalem) und vier Langzeitdozenturen (Walter-Benjamin-Lehrstuhl an der Hebräischen Universität Jerusalem, Laurentius-Klein-Lehrstuhl an der Dormitio Abtei Jerusalem, Langzeitdozentur im Rahmen des European Studies Programms an der Universität Tel Aviv, Lehrstuhl an der Ben-Gurion Universität in Beer Sheva). Das Goethe-Institut

Israel hat in Tel Aviv und Jerusalem Standorte. Im letzten Jahr wurde an der Hebräischen Universität Jerusalem das Fraunhofer Projektzentrum für Cybersecurity eröffnet.

Weitere wichtige ausländische Bildungsanbieter sind Campus France, British Council und Fulbright, die u.a. durch Informationsveranstaltungen und Teilnahme an Veranstaltungen wie den Europatagen an verschiedenen israelischen Universitäten präsent sind. An den Universitäten Tel Aviv und Jerusalem gibt es Konfuzius Institute.

d. Deutschlandinteresse

Ein Studium in Deutschland - vor allem ingenieurwissenschaftliche Fächer, die vom Siegel "Made in Germany" profitieren - genießt ein hohes Ansehen. Aber auch in anderen Fächern wird ein abgeschlossenes Studium in Deutschland oder auch ein Forschungsaufenthalt als sehr positiv bewertet, sowohl im universitären Umfeld als auch generell. Als beliebteste Fächer unter israelischen Studierenden in Deutschland sind Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften, Mathematik, Natur- und Ingenieurwissenschaften zu nennen – in den Beratungsgesprächen am DAAD-Informationszentrum Tel Aviv ist jedoch ebenfalls ein großes Interesse an Sozial- und Geisteswissenschaften, sowie an künstlerischen Fächern zu beobachten.

Bei den Zielländern für ein Studium im Ausland steht Deutschland für Israelis an vierter Stelle, jeder zehnte israelische Studierende im Ausland ist mittlerweile in Deutschland. Kamen beispielsweise im Jahr 2007 noch 1.277 israelische Studierende nach Deutschland, so haben im Jahr 2014/15 bereits 1.588 Israelis ihr Studium an einer deutschen Hochschule absolviert. Neben dem exzellenten Ruf, den die deutsche Hochschullandschaft genießt, sind u.a. der seit einigen Jahren anhaltende „Berlin-Boom“, die im Verhältnis zu Israel geringen Lebenshaltungskosten, sowie die Tatsache, dass viele neben der israelischen die Staatsbürgerschaft eines europäischen Landes besitzen, wichtige Faktoren, die diese Entwicklung erklären können. Auch im Bereich Erasmus+ ist Israel ein sehr wichtiger Partner für Deutschland, es herrscht reger Austausch zwischen beiden Ländern.

5. Deutsche Sprachkenntnisse

In den letzten Jahren ist die Zahl der Deutschlerner stark angestiegen: So gab es 2010 insgesamt ca. 1.950 Deutschlerner im Lande, im letzten Jahr bereits knapp 3.000 Personen (vgl. Auswärtiges Amt (Hrsg.): [Deutsch als Fremdsprache weltweit. Datenerhebung Auswärtiges Amt, 2015](#), Berlin, Deutschland), die Tendenz ist also eindeutig steigend. Die meisten Lerner verzeichnet das Goethe-Institut: im Jahr 2013 haben die Zahlen ein historisches Hoch erreicht: Fast 2.000 Kursteilnehmer konnten in Israel verzeichnet werden. Doch auch fünf israelische Universitäten bieten Sprachkurse an, und seit dem Schuljahr 2014/15 kann Deutsch zudem als Wahlpflichtfach an fünf Schulen im Land belegt werden.

Im Mai 2016 wurde im Rahmen einer Konferenz an der Universität Tel Aviv die hebräische Übersetzung des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen dem Fachpublikum als Buchversion und Online-Ressource vorgestellt. Dies kann auch als positive Entwicklung für den Deutschunterricht gewertet werden, da durch den CFR für Deutsch-Lehrende wie Lernende die Einstufung und Beurteilung um ein Vielfaches transparenter und verständlicher werden.

Trotz dieses Aufwandes sollten englischsprachige Studiengänge im Vordergrund der Werbemaßnahmen stehen, da die meisten Interessenten relativ zeitnah ihr Studium aufnehmen möchten und (noch) nicht die entsprechenden Deutschkenntnisse auf B1, B2 oder C1 mitbringen, um auf Deutsch studieren zu können. Dennoch sollten die Deutschlerner Israels als Zielgruppe für Marketingmaßnahmen nicht vergessen werden: In Beratungssituationen wird seitens der Studierenden und an einem Studium in Deutschland Interessierten immer wieder auch nach Studiengängen auf Deutsch gefragt.

6. Hochschulzugang in Deutschland

Israelische Studierende erfüllen mit dem Erlangen der Hochschulzugangsberechtigung "Bagrut" (dem deutschen Abitur gleichgestellt), die Voraussetzungen für ein Studium in Deutschland, d.h. der Besuch eines Studienkollegs ist beispielsweise nicht erforderlich. Sind im Weiteren die Sprachvoraussetzungen (Nachweis über eine bestandene Sprachprüfung) erfüllt, ist es Israelis, die an einem Studium in Deutschland interessiert sind, möglich, dies ohne längere Vorlaufphase aufzunehmen.

7. Herausforderungen und Empfehlungen für deutsche Hochschulen

a. Aktuelle Entwicklungen in der Bildungs- und Wissenschaftslandschaft

Professor Manuel Trajtenberg, ehemaliger Vorsitzender des „Planning and Budgeting Committee of the Council for Higher Education“, erwartete bereits 2014 für die kommenden fünf Jahre bei nicht-orthodoxen, jüdischen Studierenden einen Rückgang um 50.000, wobei die Anzahl arabischer Israelis um 74.000 ansteigen und in der Gruppe der ultra-orthodoxen Studierenden ein Zuwachs von 40.000 Personen prognostiziert werde. Für die israelischen Hochschulen gilt es, diese - lange im Hochschulsystem unterrepräsentierten - Gruppierungen verstärkt in den Fokus zu nehmen und auf inhaltlicher Ebene weiterhin an deren Integration zu arbeiten. So sah der letzte Mehrjahresplan bereits vor, für ultraorthodoxe Israelis eigene Institutionen zu gründen (diese Entwicklung zeichnete sich bereits ab dem Jahr 2000 ab) und mittlerweile nehmen ungefähr 6.000 Ultraorthodoxe für sich die Möglichkeit in Anspruch, an einer Handvoll Hochschuleinrichtungen, welche in regem Austausch mit den bereits existierenden akademischen Institutionen stehen, einem Studium nachzugehen. An diesen Einrichtungen wird besonderen Anforderungen, wie beispielsweise der Einhaltung der Geschlechtertrennung Rechnung getragen. Für arabische Israelis soll nun der Hochschulbetrieb generell attraktiver gemacht werden, z.B. durch Stipendien, wobei ein ganzheitlicher Ansatz verfolgt wird, der bereits im Schulalter ansetzt und sich bis auf Promotions-, Postdoc- und Professoren-Ebene nachzeichnen lässt. Aufgrund der demographischen Entwicklungen wird die erfolgreiche Integration dieser Bevölkerungsgruppen auch in den kommenden Jahren zu den wichtigen Aufgaben der Akteure im tertiären Bildungssektor Israels gehören.

Diese Entwicklung wurde auch im Sechsjahresplan für den Zeitraum 2010 bis 2015/2016 wie auch im neuen Mehrjahresplan von 2016/17 bis 2021/22 aufgegriffen: bislang im Hochschulsystem unterrepräsentierte Gruppierungen, allen voran arabische Israelis (in der Mehrheit Muslime, aber auch Christen, Drusen und Beduinen) und Ultraorthodoxe sollen besser integriert werden. Weitere Schwerpunkte des Mehrjahrespläne waren, bzw. sind die Aufstockung des Etats für das Hochschulsystem, die personelle Aufstockung des Lehrkörpers, die Erhöhung der konkurrenzfähigen Forschungsressourcen, Internationalisierung (mit Fokus auf Master und PhD), Big Data (im Rahmen von Forschungsinfrastruktur und wissenschaftlicher Exzellenz), Geschlechtergleichstellung, Stärkung der Geisteswissenschaften und Bestrebungen, die Studierendenzahlen in den Bereichen Ingenieurwissenschaften und Informatik zu erhöhen.

Nicht aus den Augen verloren werden sollte zudem die internationale israelkritische "Boycott, Desinvestitionen und Sanktionen"-Bewegung (BDS), welche es sich zum Ziel gesetzt hat, Israel allgemein, aber auch akademische Institutionen im Land zu boykottieren.

b. Hochschulkooperationen – FAQ

Mit 185 Hochschulkooperationen laut HRK-Hochschulkompass (Stand: Mai 2016) können die Wissenschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Israel als intensiv und umfangreich beschrieben werden. Dass sich diese als Erfolgsgeschichte verstehen lassen, macht bereits die Tatsache deutlich, dass bereits vor Aufnahme der diplomatischen Beziehungen 1965 erste Kooperationen auf wissenschaftlicher Ebene aufgenommen wurden, so zwischen Max-Planck-Gesellschaft und Weizmann-Institut. Der sehr hohe Stand israelischer Forschung und renommierte Universitäten (laut dem sogenannten Shanghai-Ranking befand sich beispielsweise die Hebräische Universität Jerusalem 2014 auf Weltrangplatz 70 und das Technion auf Platz 78) bieten eine solide Grundlage für die erfolgreichen bilateralen Wissenschaftsbeziehungen. Hinzu kommt ein anhaltendes großes Interesse am Ausbau der Zusammenarbeit, was darauf schließen lässt, dass sich in Zukunft sowohl die Zahl der Hochschulkooperationen erhöhen als auch bestehende Kooperationen weiter ausgebaut werden.

c. Marketing-Tipps

Interesse an Kooperationen lässt sich quer durch alle Fachrichtungen beobachten: an israelischen Institutionen wird Deutschland als wichtiger Partner angesehen, mit dem - neben der institutionalisierten Zusammenarbeit - auch auf Fakultäts-, Instituts- und Abteilungsebene viel und gerne kooperiert wird. Für deutsche Hochschulen, die Kontakte zu israelischen Einrichtungen suchen, empfiehlt es sich daher, auf dieser Ebene anzusetzen. Häufig bietet es sich an, erste Kontakte durch den Austausch von Studierenden, gegenseitige Forschungsaufenthalte von WissenschaftlerInnen und gemeinsame Projekte wie Forschungsvorhaben, Symposien, Studienreisen oder Sommerschulen zu knüpfen.

Wer erste Kontakte zu potenziellen israelischen PartnerInnen knüpft, wird feststellen, dass der Umgang miteinander als nicht sehr förmlich, fast schon als salopp zu bezeichnen ist: Man ist auch im universitären Umfeld schnell beim Vornamen, es werden private Mobilnummern ausgetauscht und Treffen werden auch sehr spontan ohne langen Vorlauf verabredet, was dazu führt, dass bei der Kontakthanbahnung diesbezüglich keine besonderen „Hürden“ genommen werden müssen.

So unkompliziert und problemlos sich die Kontakthanbahnung auch gestalten mag, gilt es - gerade wenn es darum geht, israelische Studierende, Promovierende und NachwuchswissenschaftlerInnen in einen Studien- oder Forschungsaufenthalt in Deutschland einzubinden - eine gewisse Sensibilität an den Tag zu legen: Das Thema „Brain Drain“ ist an israelischen Hochschulen allgegenwärtig und sollte auch bei Kooperationsanbahnungen im Auge behalten werden: Die Abwanderung junger, gut ausgebildeter Israelis ist ein politisch aufgeladenes Thema, dessen Brisanz man sich bewusst sein sollte.

Sind auf Fakultäts-, Instituts- und Abteilungsebene Kontakte geknüpft, empfiehlt es sich, die internationalen Abteilungen der jeweiligen Einrichtung zu kontaktieren und im Weiteren selbstverständlich die Hochschulleitung einzubinden.

8. Länderinformationen und praktische Hinweise

a. Aufenthaltsgenehmigung und Arbeitserlaubnis

Um ein Studentenvisum zu erhalten, benötigt die israelische Botschaft folgende Unterlagen:

- Reisepass im Original, der bei der Einreise mindestens noch 6 Monate gültig ist
- Aufenthaltsgenehmigung für Deutschland mit einer Gültigkeit von mindestens 6 Monaten (nur für nichtdeutsche Staatsbürger)
- Antragsformular vollständig und persönlich unterschrieben
- Ein aktuelles Passbild – auf die Rückseite Vor- und Zuname schreiben
- Eine Fotokopie der Einladung der Universität in Israel
- Ein ärztliches Attest über den Gesundheitszustand
- Eine Bestätigung über die Finanzierung des Israelaufenthaltes (z.B. Bafögbescheinigung, Stipendiennachweis etc.)
- 36 Euro Antragsgebühr, einzuzahlen auf das Konto der Botschaft
- Einen mit 4 Euro frankierten und adressierten Rückumschlag

Quelle: Botschaft des Staates Israel in Berlin. [Studium in Deutschland](#). Dieser Webseite sind auch Details zu Antragsformular und Attest zu entnehmen.

Das Studentenvisum gilt für die Dauer eines Jahres und kann bei Bedarf verlängert werden. Es beinhaltet keine Arbeitserlaubnis.

Seit Februar 2016 besteht die Möglichkeit, ein Working Holiday Visum zu beantragen. Dies ermöglicht es jungen Israelis und Deutschen zwischen 18 und 30 Jahren, für ein Jahr in das jeweils andere Land zu reisen und dort für bis zu sechs Monaten zu arbeiten, wobei der Arbeitgeber nach spätestens drei Monaten gewechselt werden muss. Weiterführende Informationen sind ebenfalls auf der Webseite der israelischen Botschaft abrufbar:

<http://embassies.gov.il/berlin/ConsularServices/Pages/local-visa-information.aspx>

Israelische Botschaft in Deutschland:
Auguste-Viktoria-Str. 74-76, 14193 Berlin
Mail: botschaft@israel.de
Tel: +49 (30) 8904 5500
Webseite: www.embassies.gov.il/berlin

b. Lebenshaltungskosten

Die Lebenshaltungskosten in Israel unterscheiden sich stark von denen in Deutschland, wobei dies auch für deutsche Studierende gilt, die sich für eine begrenzte Zeit im Land aufhalten. Auch wenn es sicherlich Unterschiede zwischen den Ballungsräumen im Zentrum und der Peripherie gibt und sich die Lebenshaltungskosten in den verschiedenen Universitätsstädten unterscheiden können, ist Israel nach Japan das OECD-Land mit den höchsten Lebenshaltungskosten (vgl. "Wirtschaftliche Entwicklung").

Für Israelis und AusländerInnen unterscheiden sich die Preise generell nicht, wobei jedoch bei Preisen auf Verhandlungsbasis (auf Märkten oder teilweise auch Taxifahrten) darauf hingewiesen wird, das Nicht-Einheimische teilweise höhere Preise zahlen bzw. versucht wird, ihnen diese in Rechnung zu stellen.

Einen Überblick über die Mietkosten bietet der Punkt "Unterkunft", weitere Orientierung bietet die folgende Auflistung:

- Handykosten-Flatrate-Paket: ca. 20 Euro
- Eintrittskarte Kino: ca. 10 Euro
- Museumseintritt für Studierende: ca. 10 Euro

- Busticket innerhalb einer Stadt: ca. 1,40 Euro
- Semesterticket Bus (für Studierende): ca. 140 Euro
- Bahntickets, z.B. einstündige Fahrt Tel Aviv- Haifa: ca. 6,50 Euro

Zahlungsmittel: hauptsächlich bar, Kreditkarte und Schecks (diese werden vornehmlich bei der Zahlung der Miete eingesetzt)

c. Unterkunft

Studierende, die nach Israel kommen, können zwischen Wohnheimen und Privatunterkünften (in den meisten Fällen sind dies Wohngemeinschaften) wählen. Der israelische Wohnungsmarkt wird häufig als "Dschungel" beschrieben, in dem es wenige Regularien in Bezug auf Mietpreise und -verträge gibt. Zwischen 2008 und 2014 sind die Mietpreise im Durchschnitt um 58 Prozent gestiegen, wobei Tel Aviv in diesem Zeitraum sogar einen Anstieg von 72 Prozent verzeichnen musste (vgl. Apartment abandon: the rental prices in Israel jumped by 60% over the last decade, in: ynetnews, 26. Dezember 2014, www.ynet.co.il/articles/0,7340,L-4606589,00.html). Die Preise für ein Zimmer in einer WG reichen von 1.000 bis 1.500 NIS (ca. 230 bis 350 Euro) in Haifa und 1.500 bis 2.000 NIS (ca. 350 bis 470 Euro) in Jerusalem bis zu 2.000 bis 3.000 NIS (ca. 470 bis 700 Euro) in Tel Aviv (gemäß Wechselkurs von Ende Mai 2016). Hinzu kommen Nebenkosten, die beispielsweise bei einer 85 m²-Wohnung insgesamt pro Monat durchschnittlich ca. 160 Euro betragen.

Die meisten Universitäten des Landes haben Wohnheime, die die Möglichkeit bieten, israelische und andere internationale Studierende zu treffen. Ein Vorteil ist sicherlich die Nähe zur Universität selbst, Nachteile sind die relative Distanz zum Stadtzentrum, oftmals wenig Privatsphäre (Zimmer müssen in manchen Fällen mit einer oder mehreren anderen Personen geteilt werden). Desweiteren sind Wohnheimplätze nicht so günstig, wie oft fälschlicherweise angenommen wird: An der Hebräischen Universität Jerusalem beläuft sich die Miete beispielsweise auf 250 bis 450 US-Dollar pro Monat, an der Universität Tel Aviv muss mit 600 bis 800 US-Dollar monatlicher Miete kalkuliert werden.

Englischsprachige Webseiten für Wohnungen/WGs sind z.B. www.janglo.net/ oder www.roommatesisrael.com/. Die Angebote auf diesen Seiten sind oft auf Touristen zugeschnitten, dies sollte bei der Recherche bedacht werden.

Hebräischsprachige Webseiten sind u.a. www.homeless.co.il/ (unter Israelis die wohl populärste Webseite), www.yad2.co.il/Nadlan/rent.php oder www.winwin.co.il/RealEstate/ForRent/RealEstatePage.aspx.

d. Sicherheitslage

Die Reise- und Sicherheitshinweise des Auswärtigen Amts sind unter www.auswaertiges-amt.de/DE/Laenderinformationen/00-SiHi/IsraelSicherheit.html abrufbar. Diese Hinweise sind für DAAD-Geförderte und Dienstreisende im Rahmen von DAAD-Maßnahmen verbindlich.

e. Interkulturelle Hinweise

Die Arbeitswoche beginnt am Samstagabend („yetziat shabbat“) bzw. Sonntagmorgen und endet Freitagmittag bzw. -nachmittag. Die jüdischen Feiertage beginnen mit Sonnenuntergang am Vortag des eigentlichen Feiertags und enden mit Sonnenuntergang des Feiertags selbst. Am Wochenende wird der öffentliche Personennahverkehr eingestellt. Geschäfte bleiben geschlossen, ebenso manche Restaurants und Cafes (vor allem in religiös geprägten Vierteln).

f. Adressen

DAAD-Informationszentrum Tel Aviv:
Klatzkin-Straße 25, Raum 15, 6997801 Ramat Aviv
Mail: info@daad-israel.org
Tel: 00972 3 640 5966
Webseite: www.daad-israel.org

Deutsche Botschaft:
Daniel Frisch Straße 3, 19. Stock, 6473104 Tel Aviv
Mail: info@tel-aviv.diplo.de
Tel: 00972 3 693 1313
Webseite: www.tel-aviv.diplo.de/Vertretung/telaviv/de/Startseite.html

Erziehungsministerium:
Shivtei Israel Straße 34, 9510557 Jerusalem
Mail: info@education.gov.il
Tel: 00972 1 800 250025
Webseite: <http://edu.gov.il/owlheb/Pages/default.aspx>

National Union of Israeli Students:
HaMasger Straße 42, 2. Stock, 6157602 Tel Aviv
Tel: 00972 36093330
Webseite: www.nuis.co.il/

Goethe-Institut Israel in Jerusalem:
Sokolov Straße 15, 9214423 Jerusalem
Mail: info@jerusalem.goethe.org
Tel: 00972 2 6508500
Webseite: www.goethe.de/ins/il/lp/deindex.htm

Goethe-Institut Israel in Tel Aviv:
Asia House, Weizmann Straße 4, 6423904 Tel Aviv
Mail: info@telaviv.goethe.org
Tel: 00972 3 6060500
Webseite: www.goethe.de/ins/il/lp/deindex.htm

Zentralstelle für Auslandsschulwesen -Fachberatung Jerusalem:
Mail: jerusalem@auslandsschulwesen.de
Tel: 00972 54 4792977
Webseite: www.auslandsschulwesen.de

g. Linktipps zur weiteren Recherche

Council for Higher Education Israel (CHE):
http://che.org.il/en/?page_id=15417

Deutsch-Israelische interministerielle Forschungszusammenarbeit:
www.cogeril.de/

Deutsch-Israelische Stiftung für Wissenschaftliche Forschung und Entwicklung:
www.gif.org.il/Pages/default.aspx

Stiftungsfonds Martin-Buber-Gesellschaft:
www.minerva.mpg.de/

Archivseite der offiziellen bilateralen Website, die anlässlich des 50. Jubiläums deutsch-israelischer

diplomatischer Beziehungen erstellt wurde:

www.de50il.org/

Seite des israelischen Außenministeriums zum Hochschulsystem:

<http://mfa.gov.il/MFA/AboutIsrael/Education/Pages/EDUCATION-%20Higher%20Education.aspx>

h. Publikationen

Carlo Strenger: Israel. Einführung in ein schwieriges Land (Suhrkamp 2011):

"Staat der Juden, Land der Rätsel: Einerseits eine hochmoderne Gesellschaft mit einer lebensfreudigen, liberalen Kultur, geht Israel derzeit durch eine der schwersten Krisen seit seiner Gründung. Der Friedensprozeß liegt auf Eis, das Land ist isoliert, im Alltag leben Juden und Araber mit wechselseitiger Verachtung nebeneinander her, und der eskalierende Kampf zwischen religiösen und säkularen Juden bedroht die Grundfesten der israelischen Gesellschaft. Ausgehend von Beobachtungen und Szenen des Alltags, eröffnet uns Carlo Strenger Einsichten in den Alltag und die Mentalität Israels – engagiert und mit wacher Beobachtungsgabe, doch ohne Idealisierung und Dämonisierung. Strenger zeigt Israel als zerrissene Gesellschaft, die grundlegende Probleme der Identität noch nicht gelöst hat. Er versucht neue, zeitgemäße Antworten auf drängende Fragen des jungen Staates zu geben: Wie soll das Verhältnis von Staat und Religion, zwischen westlicher Weltoffenheit und nahöstlicher Tradition gestaltet werden? Wie können die Spannungen zwischen Einwanderungsgruppen aus grundverschiedenen Kulturen gelöst werden? Seine Betrachtung, die zugleich ein essayistischer Reisebegleiter ist, eröffnet einen umfassenden Blick auf die Widersprüchlichkeit Israels – aber auch auf die Möglichkeit einer Wahrnehmung des Landes jenseits von Schuld, Gegenschuld und dem Kampf der Monotheisten." (Quelle:

www.suhrkamp.de/buecher/israel-carlo_strenger_54255.html)

Ruth Kinet: Israel. Ein Länderporträt (Christoph Links Verlag; aktualisierte Auflage 2015):

"Israels vielschichtige Konflikte im Innern sind kaum noch zu verstehen, der Friedensprozess existiert nur noch in den Wunschfantasien westlicher Politiker, und die politische Rhetorik beschwört das Gefühl, Israel stehe allein gegen den Rest der Welt. Der Graben des Unverständnisses zwischen Israel und seinen Nachbarn und Verbündeten vertieft sich zusehends. Ruth Kinet erforscht die israelische Gesellschaft mit einem empathischen Blick. Sie beschreibt Israel aus der Innensicht und fragt, was die Menschen in diesem Land bewegt. Die Autorin nimmt den Leser mit in den israelischen Alltag und ermöglicht Einblicke in die Lebensthemen und das Lebensgefühl der Israelis." (Quelle: www.christoph-links-verlag.de/index.cfm?view=3&titel_nr=714)

Dan Senor & Saul Singer: Start-up Nation Israel: Was wir vom innovativsten Land der Welt lernen können (Carl Hanser Verlag; 2012):

"Israel zählt zu den kleinsten Staaten der Erde und befindet sich seit seiner Gründung fast ununterbrochen im Ausnahmezustand. Doch trotz widrigster Umstände hat Israel beeindruckende Leistungen vorzuweisen. Israel hat, im Verhältnis zu seiner Größe, mehr Start-up-Unternehmen hervorgebracht als die meisten anderen Nationen - und viele große Unternehmen wie etwa Teva, die umsatzstärkste Generika-Firma der Welt. Es gilt als Hightech-Schmiede. Dan Senor und Saul Singer zeigen: Wer in einem permanent gefährdeten Land überleben will, muss ständig wachsam sein, Risiken einschätzen können - und sehr schnell handeln, wenn die Situation es erfordert. Genau diese Eigenschaften brauchen auch Unternehmer, und ganz besonders Gründer von Start-ups. Das Buch bietet eine Fülle von wertvollen Einsichten, wie sich Innovation und wirtschaftlicher Erfolg ankurbeln lassen - überall auf der Welt." (Quelle: www.hanser-literaturverlage.de/buch/start-up-nation-israel/978-3-446-42921-5).

Impressum

Herausgeber

Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service
Kennedyallee 50, D-53175 Bonn
www.daad.de
Referat S21 – Koordinierung Regionalwissen

Autor

Verena Shifferman, Leiterin des DAAD Informationszentrums Tel Aviv

Redaktion

Felix Wagenfeld

Datenquellen

Organisation for Economic Co-Operation and Development (OECD). Data:
<https://data.oecd.org>

Organisation for Economic Co-Operation and Development (OECD). Statistics:
<http://stats.oecd.org>

SCImago. (2007). SJR–SCImago Journal & Country Rank. Retrieved January 07, 2016, from
<http://www.scimagojr.com>

Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, Genesis-Online. Datenlizenz by-2-0: <https://www-genesis.destatis.de>

UNESCO Institute of Statistics (UIS): <http://data.uis.unesco.org/>

United Nations Department of Economic and Social Affairs, Population Division, World Population Prospects: <http://esa.un.org/unpd/wpp/Download/Standard/Population/>

Wissenschaft Weltoffen. Herkunft ausländischer, Bildungsausländer-,
Bildungsinländer-Studierender 2014 nach Erdteilen, Regionen, Herkunftsstaaten:
<http://www.wissenschaftweltoffen.de/daten/1/2/1>

The World Bank, Knowledge Economy Index: <https://knoema.com/WBKEI2013/knowledge-economy-index-world-bank-2012>

The World Bank. Data: <http://data.worldbank.org>

The World Bank. World Development Indicators: <http://wdi.worldbank.org/table/5.13#>

Zur Erhebung der genutzten Daten wurde auf alle Datenquellen am 18.11.2016 zugegriffen.

Auflage

Als digitale Publikation im Internet veröffentlicht.



Dieses Dokument ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz \(CC BY 4.0\)](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

Bitte beachten Sie die [Regelungen zur korrekten Benennung der Urheber und Quelle sowie Übersetzungen](#).

Diese Veröffentlichung wird aus Zuwendungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung an den DAAD finanziert.

